

Die Lage beim Roche-Turm ist verfahren

Konflikt Die Stadt möchte den Anwohnern mit einer neuen Tramlinie entgegenkommen. Sie stösst auf Misstrauen

VON LUKAS MEILI

Lärm, fehlende Sonne, Verkehrsüberlastung, Wertverlust von Häusern: Die Bewohnerinnen und Bewohner rund um den Roche-Turm malen ein tief-schwarzes Bild ihrer Zukunft. Mit ihrem gestern gegründeten Verein «Haus-eigentümer und Anwohner Wettstein-quartier», kurz HEAW, möchten sie sich persönlich um etwas Farbe kümmern. Man wolle sich um «konstruktive Lö-sungen» bemühen, hiess es in der bz von gestern.

Interesse an solchen Lösungen hat auch die Stadt, wie Marc Keller sagt. Der Sprecher des Basler Baudepartements begrüsst die Vereinsgründung. «Sie ist eine legitime und aus unserer Sicht sehr verständliche Reaktion auf die Ankündigung, dass auf kleinstem Raum sehr viel gebaut wird.»

Umstrittene Verkehrsführung

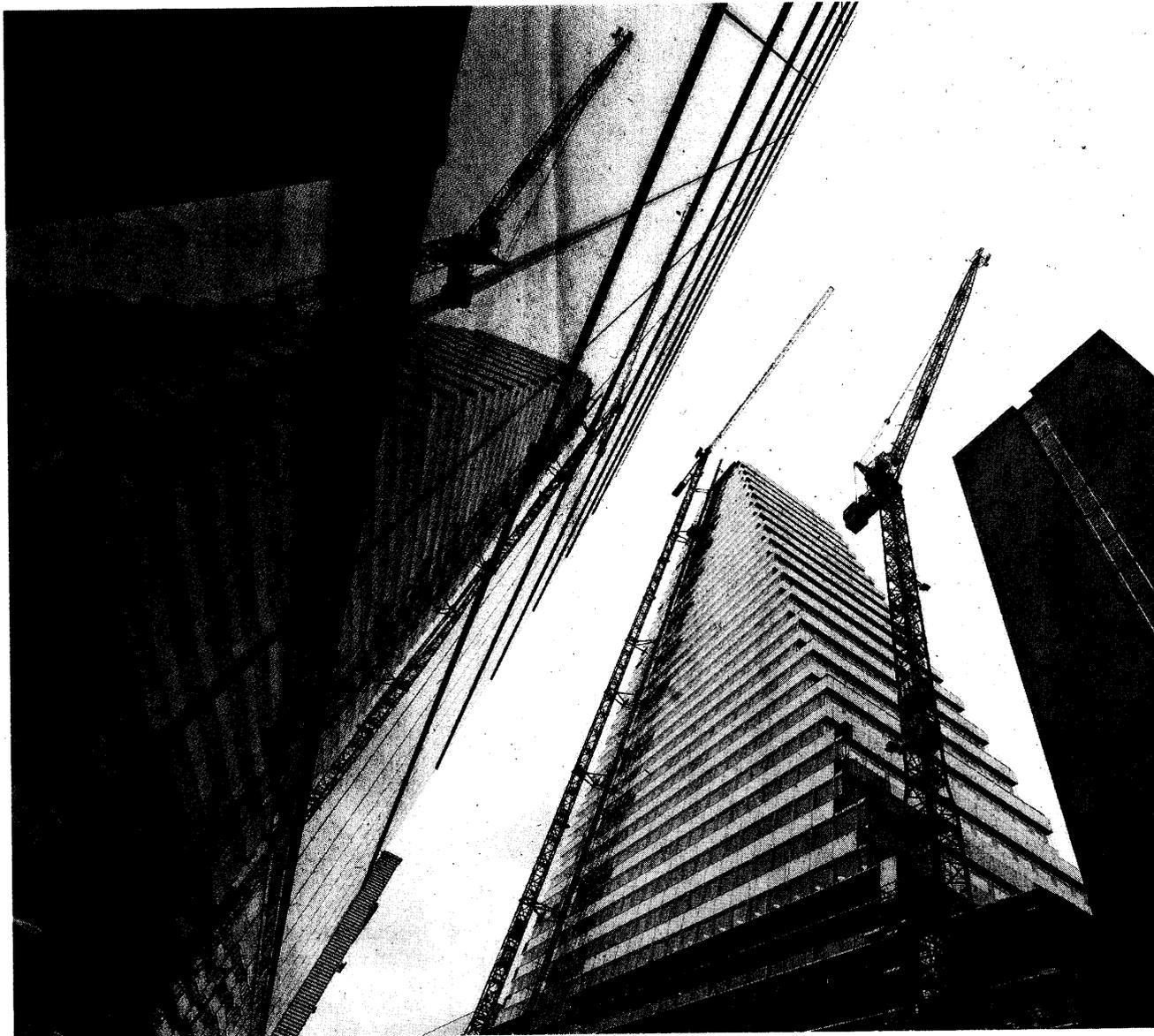
Ein Punkt, in dem die Stadt direkt auf die Zufriedenheit der Quartierbe-wohnerinnen und -bewohner Einfluss nehmen kann, ist die Verkehrsführung.

«In den Infoveranstaltungen wollen wir Bedenken, Vor-schläge, Anregungen und Ideen entgegennehmen.»

Marc Keller Sprecher Baudepartement

Die Stadt erarbeitet derzeit ein Kon-zept, wie die vielen zusätzlichen Ro-che-Angestellten künftig an ihren Ar-beitsplatz gelangen sollen - derzeit sind es rund 7000, im Jahr 2030 sollen es 12 500 sein.

Das Konzept, das laut Keller noch in der Planungsphase ist, sieht vor, dass bis im Jahr 2020 zunächst eine zusätzli-che Busverbindung eingerichtet wird. Mit ihr soll das Gebiet rund um die Ro-che-Türme mit dem ÖV in Richtung Frankreich erweitert werden. Sie soll



Baulärm, Verkehr, Schatten: Die Bewohner des Wettsteinquartiers befürchten eine graue Zukunft.

JURI JUNKOV

Der interessanteste Punkt des städti-schen Verkehrskonzepts ist aber ein an-derer: Bis spätestens 2024 möchte die Stadt eine neue Tramlinie einrichten, die den Bahnhof SBB via Wettsteinplatz

Transportkapazität erhöhen», sagt Bau-departementssprecher Keller.

Tram soll Entlastung bringen

«Die Tramlinie ist unsere Vorstellung davon, wie wir das zusätzliche Ver-

unserer Sicht müsste das im Sinn der Quartierbewohnerinnen und -bewoh-ner sein.»

Deren Reaktion ist harsch: Eine Tramlinie durch die Grenzacherstrasse sei, wenn die Buslinien beibehalten

dicht befahren. Dort noch eine Tram-linie hineinzubauen, führe zu einer «Überbelastung, die zwingend zu höhe-ren Lärmemissionen führen wird».

Entschärfung durch Information

So befahren die Grenzacherstrasse ist, so verfahren scheint das Verhältnis zwischen deren Anwohnerinnen und Anwohnern und der Stadt. Um die Si-tuation zu entschärfen, sollen sie in den Planungsprozess miteinbezogen werden, wie Keller sagt. Noch vor den Sommerferien sei eine Infoveranstal-tung geplant, an der die Stadt einerseits «möglichst konkret» darüber informie-re, wie die Verkehrsplanung aussehe, andererseits aber auch «Bedenken, Vorschläge, Anregungen und Ideen» der Quartierbewohnerinnen und -bewohnern entgegennehme.

Trächslin wiederum hält von diesen Infoveranstaltungen nichts, bezeichnet sie als «Farce» und «Alibi-Übung». Am Ende würde sich die Stadt dann doch «über den Willen der Betroffenen hin-wegsetzen», auf Wünsche und Forde-rungen werde nicht eingegangen. Kel-

«Die Stadt setzt sich über den Willen der Betroffenen hinweg, die Infoveranstaltungen sind Alibiübungen.»

Niklaus Trächslin Vorstand HEAW

ler: «Wir kommen den Quartierinter-essen dort entgegen, wo es uns möglich ist. Die Interessen einzelner Strassenzü-ge können nicht höher gewichtet wer-den als die der ganzen Stadt.»

Keine Einigung in Sicht

Voraussichtlich im Sommer werden das Verkehrskonzept der Stadt und der Bebauungsplan der Roche öffentlich aufliegen, in einem Jahr soll der Grosse Rat über das Geschäft beraten. Keller verweist auf die demokratischen und juristischen Möglichkeiten - die der

Frankreich erweitert werden. Sie soll
gemäss Keller die dicht befahrene
Grenzacherstrasse entlasten - mehrere
Vorstandsmitglieder des Vereins HEAW
wohnen dort.

und Grenzacherstrasse mit dem Badi-
schen Bahnhof verbindet. «Mit dem
Tram, das mehr Menschen gleichzeitig
befördern kann, möchten wir die

davon, wie wir das zusätzliche Ver-
kehrsaufkommen auffangen können,
ohne die Grenzacherstrasse stärker zu
belasten», sagt er. Und fügt an: «Aus

sei, wenn die Buslinien beibehalten
würden, «ein öV-Overkill», sagt Niklaus
Trächslin, Vorstandsmitglied des
HEAW. Die Strasse sei bereits jetzt sehr

juristischen Möglichkeiten - die der
Verein HEAW auch nutzen möchte.
Trächslin: «Was es jetzt braucht, ist po-
litischer und öffentlicher Druck.»